



Ausgabe: 04/Jul 2016 • Herausgeberin: Hanka Kliese, MdL; Texte: Sabine Sieble, Egmont Elschner, Florian Reichold, Hanka Kliese • Gestaltung: Lysann Németh

### Liebe Leserinnen und Leser,

mit den Sommerferien in Sachsen beginnt auch die sitzungsfreie Zeit im Parlament. „Da habt ihr jetzt also sechs Wochen frei?“ werde ich oft gefragt. Nicht ganz. Sitzungsfrei bedeutet: keine Ausschüsse, keine Plenarsitzungen, keine Fraktionssitzungen und kein Arbeitskreis.

Keine Arbeit bedeutet es aber nicht. Der Urlaubskalender der FraktionskollegInnen zeigt, im Durchschnitt nehmen die Abgeordneten gute zwei Wochen Urlaub. Die restlichen Tage nutzen sie, um in ihrem Wahlkreis unterwegs zu sein, wozu im Alltag oft die Zeit fehlt, und in diesem Jahr natürlich zur Vorbereitung der Haushaltsverhandlungen. Ich werde die sitzungsfreie Zeit nutzen, um Dinge zu erledigen, die sonst zu kurz kommen. Dazu zählen Termine mit Kulturvereinen in Dresden und Chemnitz, Kochen und gemütliches Essen mit meinem Büro-Team, ein Probe-Training bei den RollstuhlbasketballerInnen, Durcharbeiten des Haushaltes (wenn er uns endlich vorliegt) und natürlich auch für Erholung, denn wir haben viel vor ab August.

Allen einen guten Sommer und eine angenehme Lektüre wünscht

*Hanka Kliese*



### Gedenken an den Volksaufstand vom 17. Juni 1953

(von Florian Reichold)

Der Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 streute die Saat für die erfolgreiche Erhebung des Volkes 36 Jahre später. Für die damals vermeintlich oder tatsächlich Beteiligten brachte er zunächst aber drakonische Strafen, bis hin zum Tode. Das Gedenken an die Opfer zu bewahren und ihre Schicksale den Nachfolgenerationen zu vermitteln, ist das Anliegen der alljährlichen Gedenkveranstaltung an der Stele an der Hohen Straße auf dem Chemnitzer Kaßberg. Erstmals machte in diesem Jahr das schlechte Wetter das Gedenken unter freiem Himmel unmöglich und die Veranstaltung war kurzfristig in die ehemalige Untersuchungshaftanstalt des MfS nebenan verlegt worden. Zeitzeuge und Vorstandsmitglied des Kaßbergvereins Peter Christian Bürger führte im Vorfeld der Gedenkveranstaltung die Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz, Barbara Ludwig, durch das Kaßberggefängnis. Der Vorsitzende der Vereinigung der Opfer des Stalinismus (VOS) Holker Thierfeld erinnerte an die verstorbenen Kameraden und dankte den zahlreich anwesenden Chemnitzerinnen und Chemnitzern dafür, dass sie das Gedenken an die Opfer des Volksaufstandes und der SED-Diktatur lebendig hielten. In ihrer Rede erinnerte Hanka Kliese unter anderem an das Schicksal von Ernst Jennrich, der für seine Beteiligung am Volksaufstand vom Obersten Gericht der DDR zu Tode verurteilt und durch das Fallschwert hingerichtet wurde.

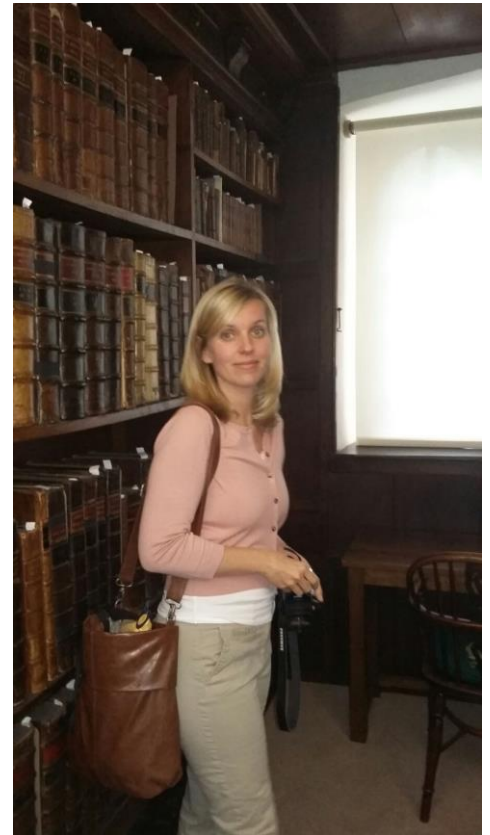
Einen weiteren Beitrag zum Erhalt der Erinnerungen für kommende Generationen leistet der Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e.V. derzeit durch die Aufzeichnung von Video-Interviews mit ehemaligen politischen Häftlingen. Neben Christian Bürger und Wolfgang Löttsch werden in den kommenden Wochen und Monaten zahlreiche weitere Zeitzeugen auf diesem Wege ihre Geschichten verewigen.



Erstmals fand die Gedenkveranstaltung im ehemaligen Kaßberggefängnis statt.

**Reise des Wissenschaftsausschusses nach London, Glasgow und Edinburgh** (von Hanka Kliese)

Besonders schöne Dinge beginnen ja oft unwegsam, so auch meine Ausschussreise nach Großbritannien. Aufgrund von Unwettern durfte das Flugzeug nicht starten und statt an der Themse verbrachte ich die erste Nacht unserer Reise am Main, unweit des Frankfurter Flughafens. Am nächsten Tag ging es nahtlos von Heathrow in die Deutsche Botschaft London, danach ins ehrwürdige Victoria&Albert-Museum. Im Gespräch mit dem Direktor wurden die Unterschiede in der Finanzierung deutscher und britischer Museen deutlich. Deutschland ist wesentlich verhaltener in Bezug auf Fundraising, hat dafür aber eine ausgeglichene Finanzierung kleinerer und ländlicher Museen. Denn von Großspenden profitieren oft nur die Prestigeprojekte. Der erste Abend klang aus mit VertreterInnen des Goethe-Instituts und des Instituts für Zeitgeschichte. Am zweiten Reisetag fuhren wir nach Oxford und besichtigten an einem der Colleges eine beeindruckende Bibliothek, die bereits als Kulisse für einen Harry-Potter-Film diente. Im Gespräch mit der Hochschulleitung ließen wir uns das Bewerbungsverfahren und den Studienverlauf erklären. Am Folgetag starteten wir um sechs Uhr morgens nach Glasgow an die Universität der Künste mit ihrem wunderbaren avantgardistischen Bau, der sich in das proletarisch geprägte Viertel einfügt. Am Nachmittag erhielten wir auf unseren Wunsch an der University of Glasgow Einblick in verschiedene Projekte zum Thema Integration. Besonders eindrucksvoll war für mich die Kooperation mit Studierenden der „University of Gaza“, die via Skype an Sprachkursen in Glasgow teilnehmen, sofern sie nicht gerade von Stromausfällen oder Unruhen betroffen sind. Am Abend trafen wir in Edinburgh ein, der letzten Station unserer Reise. Es blieben uns zwei Stunden, die wunderbare Stadt bei Tageslicht zu erkunden, bevor wir am nächsten Morgen mit einem Zwischenstopp im Royal Dutch Club zum Flughafen fuhren. Natürlich war in fast allen Gesprächen der Brexit ein großes Thema. Die Verantwortlichen der Hochschulen hielten flammende Plädoyers für den Verbleib. Wir haben in der kurzen Zeit ein sehr kulturelles und wunderbares Land kennen gelernt (genau genommen zwei) und viele überzeugte EuropäerInnen. Ich habe während meines Aufenthaltes kurz vor dem Referendum nicht daran denken wollen, dass es tatsächlich einen Brexit geben könnte. Darunter leiden werden nicht zuletzt die Bereiche, die wir vor Ort besuchen haben: Hochschulen, Kunst- und Kultureinrichtungen und der diplomatische Dienst.



Bibliotheksbesuch in Oxford

**Bundesfreiwilligendienstleistende besuchen Hanka Kliese im Sächsischen Landtag** (von Sabine Sieble)

Im Monat Juni besuchte eine Gruppe Frauen und Männer, die derzeit ihren Bundesfreiwilligendienst („Bufdi“) leisten, Hanka Kliese im Sächsischen Landtag. Viel haben wir im Gespräch von den Bundesfreiwilligendienstleistenden über ihre Arbeit erfahren. Eine junge Frau ist im Oelsnitzer Obdachlosenheim beschäftigt, zwei andere Frauen und ein Mann im Sozialkaufhaus, in dem sie gebrauchte Möbel an sozial Bedürftige zu einem günstigen Preis verkaufen. Eine weitere junge Frau engagiert sich vor ihrer im Herbst beginnenden Ausbildung im Chemnitzer Straßenbahnmuseum. Der „Bufdi“ sei die beste Zeit ihres Lebens – vielleicht auch wegen der Weiterbildungen, die jede/r absolvieren muss. Der Verein Netzwerk Lebensperspektiven Nele e.V. und seine Vorsitzende Karin Eienkel bieten Bundesfreiwilligendienstleistenden Weiterbildungen an, darunter auch eine Fahrt in den Sächsischen Landtag. Am 22. Juni war es soweit und schon auf der Fahrt nach Dresden waren viele neugierig, was sie erwartet. Die Debatte zum Strukturwandel der Braunkohle-region Lausitz verfolgte die kleine Gruppe mit Spannung von der Besuchertribüne aus, kennen doch viele diese Region und konnten so die ausgetauschten Argumente besser nachvollziehen. Dass auch Zwischenrufe in einem Parlament dazugehören, war für die meisten der Besucher selbstverständlich. Für uns wiederum ist genau das nicht selbstverständlich, stören sich doch oftmals vor allem Erwachsene an der großen Unruhe und den Zwischenrufen im Plenum. Das abschließende Gespräche mit Hanka Kliese fand vor herrlicher Kulisse auf der Dachterrasse des Landtagsrestaurants Chiaveri statt und drehte sich um die kleinen und großen Herausforderungen eines Bundesfreiwilligendienstes und natürlich um die Arbeit eines Landtagsabgeordneten. „Vielen Dank, es war ein ganz toller und sehr interessanter Tag für uns! Das sollten möglichst viele Menschen einmal machen: Politik hautnah erleben und so auch besser verstehen lernen“, waren die Worte der Gruppe zum Abschied.



Hanka Kliese mit den Chemnitzer Besuchern auf der Dachterrasse des Sächsischen Landtages

**Politische Teilhabe für Menschen mit Behinderung – leicht erklärt** (von Sabine Sieble)

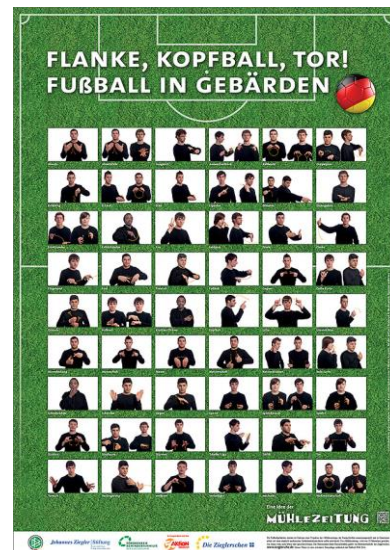
Ein Besuch von Hanka Kliese im Freizeitclub für Menschen mit geistiger Behinderung, Club Heinrich, in Chemnitz hat inzwischen Tradition. Im Juni stand bei der Stammtischrunde des Clubs das Thema Politische Teilhabe von Menschen mit Behinderung auf dem Programm. Die Herausforderung im kurzen Einführungsvortrag war, in Leichter Sprache zu erklären, welche Möglichkeiten der Teilhabe bestehen. Neben Wahlen als grundlegender Teilhabemöglichkeit stellte Hanka Kliese ebenso Varianten vor, selbst für seine Interessen zu streiten z.B. in einer Partei, einem Verein oder einer Bürgerinitiative. In der Diskussion ging es schließlich auch um die Wohnerversammlungen der Stadt Chemnitz, bei der in der Regel auf Barrierefreiheit geachtet wird, auf jeden Fall aber Unterstützungsbedarfe im Vorfeld erfragt werden. Bei Wahllokalen wiederum ist die mangelnde Barrierefreiheit häufig noch ein Problem, sodass Mobilitätseingeschränkte auf die Briefwahl angewiesen sind. „Und dabei würde ich so gern auch sonntags ins Wahllokal gehen“, sagte eine Rollstuhlfahrerin. Dass Mobilität generell eine wichtige Voraussetzung ist, um z.B. zu den Räumen des Vereins zu fahren, in dem man sich engagiert, zeigte sich in der Diskussion um CVAG und VMS. Schließlich befragten die Clubbesucher Hanka Kliese noch zum Bundesteilhabegesetz. Die Kritik zielte u.a. auf die als willkürlich betrachtete Auswahl der Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit Menschen mit Behinderungen Leistungen beziehen können. Das Stammtischgespräch zeigte, dass es noch viele Baustellen gibt, politische Teilhabe von und für Menschen mit Behinderung zu verwirklichen. An vielen wird jedoch gearbeitet – wenn auch nach Meinung vieler Betroffener nicht schnell oder konsequent genug. Es zeigte sich aber auch, dass es gar nicht so einfach ist, in Leichter Sprache über Politik zu reden. Wir versuchen es weiterhin, denn auch das ermöglicht Teilhabe.



Leichte Sprache ist ganz schön schwer: Hanka Kliese erläutert politische Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung.

**Schreien und Flüstern in Gebärdensprache – geht das?** (von Sabine Sieble)

Bereits zum 5. Mal besuchte ich im Juni die 11. Klassen des Chemnitzer Wirtschaftsgymnasiums. Unter dem Titel „Der Mensch als kommunikatives Wesen“ möchte Ethiklehrerin Petra Wunderlich ihre Schützlinge dafür sensibilisieren, dass man „nicht nicht kommunizieren kann“. Dieser Grundsatz des Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick gilt freilich auch für gehörlose Menschen, die – vermeintlich – nicht sprechen können. Dass und wie sie sprechen und kommunizieren können, erklärte ich gemeinsam mit Studentinnen der Deutschen Gebärdensprache (DGS) bzw. einer diplomierten Gebärdensprachdolmetscherin den Schülern. Ziel war es, dass die Elftklässler am Ende der Stunde in Gebärdensprache sagen können, wie sie heißen, und dabei ihren Namen mittels Fingeralphabet buchstabieren können. Auch im 5. Jahr war ich beeindruckt von den vielen interessierten Fragen, die auf uns einprasselten: „Wie kann es sein, dass man taub geboren wird?“, „Was ist die lustigste Gebärde, die Sie kennen?“, „Wie wird man Gebärdensprachdolmetscher?“, „Was sind die Einsatzgebiete?“ und „Kann man in Gebärdensprache auch flüstern oder lautstark streiten?“ – Ja, das ist möglich, denn zur DGS gehört mehr als nur die Gebärden. Gehörlose können durch einen verstärkten Einsatz von Mimik und einer ausladenden Gestik „schreien“ oder aber mit kleiner gehaltenen und fast schon vorsichtig ausgeführten Gebärden „flüstern“. „Aber unter vielen Gehörlosen einem einzelnen etwas sagen zu wollen, ohne dass die anderen es mitbekommen – im Sinne eines Zuflüsterns – das geht dann nicht, oder?“, fragt ein Schüler. „Auch das geht“, entgegnet unsere Dolmetscherin. Gehörlose gebärden dann eben außerhalb des Sichtfeldes anderer und oftmals auch außerhalb des eigenen Gebärdenraums, vor dem Oberkörper, z.B. unterhalb des Tisches. Passend zum derzeit dominierenden Sportereignis blieb abschließend auch noch Zeit zur Einübung einiger grundlegender Fußball-Vokabeln.



Passend zur Fußball-EM war auch Zeit für die Einübung der wichtigsten Gebärdenvokabeln zum runden Leder.





**Mitgliederversammlung des Kulturforums der Sozialdemokratie Sachsen** (von Egmont Elschner)

Das Umweltzentrum Dresden war am 15. Juni Versammlungsort für die Mitgliederversammlung des sächsischen Kulturforums. Hanka Kliese, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Sprecherin der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag für Inklusion und Kultur, hatte vor einem Jahr den Vorsitz übernommen und erstattete erstmalig Bericht.

Das sächsische Kulturraumgesetz steht zur Novellierung an und so führte das Kulturforum zusammen mit dem Staatssekretär des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Uwe Gaul, in den ländlichen Kulturräumen Informationsveranstaltungen durch, um die Erfahrungen und Wünsche der Aktiven vor Ort aufzunehmen und zu prüfen. Die Veranstaltungen waren hochkarätig besucht. Eines der zentralen Probleme ist die Fortschreibung von Zuwächsen in der finanziellen Ausstattung des Gesetzes, um einerseits Neues zu ermöglichen, andererseits den Wiedereintritt in bestehende Flächentarifverträge und den Inflationsausgleich sicher zu stellen. Viele Künstler verdienen unterhalb der Armutsgrenze circa 10.000 € im Jahr. Eine gerechte Entlohnung von Künstlern muss ein Kernthema eines Forums der Sozialdemokratie sein.

Es folgten weitere Berichte aus dem Land und aus dem Bundeskulturforum, u.a. zu vergangenen Veranstaltungen. So war das sächsische Kulturforum an einer Veranstaltung des Bundeskulturforums auf der Leipziger Buchmesse mit Mo Asumang beteiligt. Darüber berichteten wir bereits in der [März-Ausgabe](#) unseres Newsletters. Einig waren sich alle, dass das Forum auch künftig auf der Messe vertreten sein sollte.

Zu den wichtigen zukünftigen Vorhaben zählt der von Hanka Kliese für die SPD-Fraktion geplante Inklusionskongress „Kultur. Inklusiv statt exklusiv“ am 24. September in der Deutschen Zentralbibliothek für Blinde in Leipzig. Außerdem hat sich das Kulturforum auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung hin zu einer Klausurtagung am 28./29. Oktober 2016 auf Gut Gödelitz verabredet. Die Klausur soll der Standortbestimmung, den nächsten Vorhaben und der Entwicklung von Strategien für eine verstärkte mediale Präsenz des Forums dienen.



Das neue Logo des Kulturforums stieß auf große Zustimmung.

**Sommerfest der SPD Sachsen** (von Egmont Elschner)

Der Sonnenlandpark in Oberlichtenau war der Erlebnisort des diesjährigen Sommerfestes der SPD Sachsen. Und wer – wie der Berichterstatte – zum ersten Mal diesen Sonnenlandpark betrat, war ganz überrascht vom Umfang, von der Größe und der Vielfalt des Angebots des Parks. Das Wetter spielte mit – angenehm durchwachsen. Und so fanden sich viele Besucher des Sommerfestes und des Parks ein. So viele, dass die freilaufenden Rehe Reißaus vor den Kindern nahmen, die sie füttern wollten, sie waren einfach satt.

Der Landesvorsitzende Martin Dulig und die Arbeitsgemeinschaften wie die ASF oder AfB sowie befreundete Organisationen wie die Friedrich-Ebert-Stiftung standen zum Gespräch bereit und boten vielfältige Informationen, Diskussionen sowie Mitmach-Aktionen an. Sollte sich einer gelangweilt haben, so lag es sicher nicht am Angebot.

Am Wichtigsten ist es aber doch, Genossinnen und Genossen in entspannter Atmosphäre treffen und sprechen zu können, oder auch den Mitgliedern der SPD-Landtags- und Bundestagsfraktion Fragen stellen zu können. Dazu bot sich reichlich Gelegenheit.

Auch für Musik war gesorgt. Manchem war sie zu laut; der konnte zu den Hüpfgebirgen und anderen Attraktionen ausweichen.

Ein kommunikativer, entspannender Familientag und ein gelungenes Sommerfest der sächsischen Sozialdemokratie.



Für Groß und Klein bot das Sommerfest der SPD Sachsen ein buntes und abwechslungsreiches Programm.

**Wir machen Sommerpause – „politik.zu“ im Juli**

Vom 11. bis 29. Juli bleibt das Büro während der Ferienzeit geschlossen. Ab 1. August stehen wir wieder für Sie zur Verfügung! Wir wünschen Ihnen einen erholsamen und sonnigen Sommer!

